

NACHRICHTEN

Junge Grüne fassen Parolen

ABSTIMMUNG red. Die Mitglieder der Jungen Grünen Kanton Luzern fassten am vergangenen Wochenende ihre Parolen für die Abstimmungen vom 22. September. Einstimmig wurde die Abschaffung der Wehrpflicht gutgeheissen. Die Änderungen des Arbeitsgesetzes wurden deutlich abgelehnt. Nach einer intensiven Diskussion wurde die Nein-Parole zum revidierten Epidemiengesetz gefasst. Die Initiative für Mundart im Kindergarten wurde einstimmig abgelehnt, der Gegenvorschlag knapp angenommen.

Gemeinde wächst weiter

REIDEN red. Die Gemeindeverwaltung meldet per Ende Juli eine ständige Wohnbevölkerung von 6673 Einwohnern. Im Vorjahr waren es 6575 Personen. Das entspricht einer Zunahme von 98, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt. Die ausländische Wohnbevölkerung zählt derzeit 1410 Personen oder 21 Prozent der gesamten Bevölkerung, wie die Gemeinde weiter schreibt.

Dorfzentrum wird gesperrt

HILDISRIEDEN red. Im Zuge der Bauarbeiten an der Kantonalstrasse muss am kommenden Wochenende der gesamte Strassenabschnitt im Dorfzentrum von der Grastrocknungsanlage bis oberhalb Länzweid gesperrt werden. Konkret wird der Strassenabschnitt von Freitag, 20 Uhr, bis Sonntag, 5 Uhr, gesperrt. Bei schlechter Witterung werden die Arbeiten auf das darauffolgende Wochenende verschoben.

Öffentliche Apotheke eröffnet

NOTTWIL red. Seit kurzem verfügt das Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) über eine öffentlich zugängliche Apotheke. Wie es in einer Mitteilung heisst, ist diese nicht nur den Patienten des SPZ vorbehalten, sondern kann auch von der übrigen Bevölkerung genutzt werden. Die Apotheke wird von einem sechsköpfigen Team geleitet und ist von Montag bis Freitag (8.30 bis 12.15 Uhr und 13.15 bis 17 Uhr) geöffnet.

Ersatzwahl angekündigt

REIDEN red. Der Präsident der Rechnungskommission, **Josef Kneubühler**, hat auf den 31. Dezember aus beruflichen und persönlichen Gründen seine Demission eingereicht, wie die Gemeinde mitteilt. Die Ersatzwahl ist auf Sonntag, 24. November angesetzt. Eine stille Wahl sei dabei möglich. Wahlvorschläge sind bis Montag, 7. Oktober, bei der Gemeindeverwaltung einzureichen.

ANZEIGE

MARKTPLATZ

Körper? Verstand? Ich?

Wer sind Sie?

Öffentlicher und kostenloser Vortrag am:

Dienstag, 10. und 17. September 2013, 20.00 Uhr

im Ausbildungszentrum DIANETIK® - den Verstand verstehen
Neuenkirchstrasse 18b (hinter Feuerwehrgebäude Emmen)
6020 Emmenbrücke

Informationen: 041 249 98 50
oder www.dianetik-luzern.ch

Aktion mit Hintergedanken

VERKEHR Die Wirtschaftsförderung startet heute eine Aktion gegen das Pendeln in andere Kantone. Dabei hat er vor allem das Wohl der Luzerner Firmen im Auge.

RAPHAEL ZEMP
kanton@luzernerzeitung.ch

Heute ist eine neue Kampagne der Wirtschaftsförderung Luzern angerollt. An verschiedenen Orten im Kanton werden morgens zwischen 6 und 8 Uhr gratis Schoggi-Füfer und Weggli abgegeben: bis am Freitag täglich auf der Autobahnraststätte Neuenkirch, morgen zudem am Luzerner Hauptbahnhof, übermorgen in Sursee, am Donnerstag in Wolhusen und am Freitag in Hochdorf. Der Kanton Luzern habe beides zu bieten: attraktives Wohnen und Arbeitsplätze für Fachkräfte. «De Füfer und s Weggli» - so lautet die Botschaft.

Gegen Wegpendler

Im Visier haben die Verantwortlichen der Kampagne jene schätzungsweise 30 000 Personen, die tagtäglich der Arbeit wegen dem Kanton Luzern den Rücken zukehren. «Tausende pendeln etwa nach Zug oder Zürich, obschon viele hier in Luzern ansässige Unternehmen verzweifelt nach Fachkräften suchen», sagt Walter Stalder von der Wirtschaftsförderung Luzern. «Warum also in die Ferne pendeln, wenn es auch hier im Kanton Arbeit gibt?», fragt Stalder rhetorisch. «Wer arbeitet, wo er

wohnt, hat mehr vom Leben. Man denke an all jene Stunden, die man im Auto oder im Zug verschwendet. Dieser Stress!»

Wer aufs Pendeln verzichtet, tue auch der Umwelt einen Gefallen. Es sind aber nicht primär Umweltbedenken, die den Anstoss zu dieser jüngsten Kampagne gegeben haben. Denn für die Wirtschaftsförderung Luzern scheinen in erster Linie jene Pendlerströme ein Problem zu sein, die aus dem Kanton führen.

Ausgeblendet werden dabei die Zupendler, all jene, die aus anderen Kantonen nach Luzern arbeiten kommen. Gemäss Zahlen von 2010 des Bundesamtes für Statistik strömen nämlich auch Pendler zu Tausenden von anderen Kantonen nach Luzern.

Luzerner Stellen unbesetzt

Dass im Kanton viele attraktive Stellen unbesetzt sind, will man Pendlern auf dem eigens dazu eingerichteten Internetportal www.fachkraefte.ch aufzeigen. Dort stellen sich Firmen in Porträts vor, informieren über ihren Tätigkeitsbereich und über gesuchte Jobprofile.

Während der Aktionswoche sind das vorerst rund 85 Partnerfirmen der Wirtschaftsförderung Luzern, danach steht

diese Möglichkeit auch anderen Unternehmen des Kantons offen. «Es ist aber keine Stellenanzeiger-Seite», stellt Stalder klar. «Mit dieser innovativen Imagekampagne wollen wir vor allem Luzerner Firmen ins rechte Licht rücken.» Das Internetportal bleibt auch nach Ende der Kampagne aufgeschaltet.

Aktion kostet 150 000 Franken

Die Aktion ist schweizweit die einzige ihrer Art. Die Kosten belaufen sich auf 150 000 Franken. «Während zweier Jah-



«Warum in die Ferne pendeln, wenn es auch hier im Kanton Arbeit gibt?»

WALTER STALDER,
WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG
LUZERN

re haben wir viel investiert», sagt Stalder. Die gesamte Summe finanziere man mit dem eigenen Budget. Dieses wiederum setzt sich aus Beiträgen von Gemeinden, Kanton sowie 130 Partnerfirmen zusammen.

So wird in Luzern gependelt

VERKEHR red. Eine Zusammenstellung des Bundesamtes für Statistik von 2010 weist aus, wie die Pendlerströme in den Kanton Luzern und vom Kanton Luzern in andere Kantone fliessen.

Zug besonders attraktiv

So pendeln rund 30 000 Personen aus den Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Zürich, Aargau und Bern in den Kanton Luzern zum Arbeiten. Die grössten Pendlerströme kommen aus dem Aargau (7900), aus Nidwalden (5600) und aus dem Kanton Schwyz (3500). Auch die Luzerner pendeln zu Tausenden auswärts, gemäss der Statistik arbeiten über 38 000 Luzerner in den oben genannten acht Kantonen. Die beliebtesten Arbeitskantone der Luzerner sind Zug (11 900), Zürich (7500) und der Aargau (7400). Zurzeit arbeiten 156 300 Luzerner in Luzern, wo sie wohnen.

Mitgezählt bei den Erhebungen sind auch Teilzeitbeschäftigte. Nicht erwerbstätige Pendler, die etwa für eine Ausbildung unterwegs waren, erscheinen nicht in der Auflistung. Die Zahlen basieren auf einer Stichprobenerhebung.

Vom «Tätschdachhaus» zum Melkroboter

RUSWIL Die Gemeinde dokumentiert ihr bauliches Kulturerbe: Zwei neue Publikationen zeigen die wichtigsten Bauten der grossen Bauerngemeinde.

Die Gemeinde Ruswil - sie gilt als die grösste Bauerngemeinde der Schweiz notabene - präsentierte am gestrigen Europäischen Tag des Denkmals die neu geschaffene Broschüre «Ruswil - ländliche Baukultur im Wandel der Zeit». Der Kanton war 2009 im Rahmen einer Änderung des Gesetzes über den Schutz der Kulturdenkmäler verpflichtet worden, ein kantonales Bauinventar über die erhaltenswerten Gebäude zu erstellen. Ruswil hat mit Unterstützung der kantonalen Denkmalpflege freiwillig einen Schritt weiter gemacht und nicht nur das Bauinventar erstellt, sondern die wertvollen Gebäude in reich illustrierten Broschüren dokumentiert. Die Publikation ist gestern der Öffentlichkeit in Form einer Ausstellung mit dem Titel «Vom Rauchhaus zum Melkroboter» vorgestellt worden.

Häuser, Torfscheunen, Speicher

«Ruswil hat einen grossen Bestand an historischen, bäuerlichen Bauten und stattlichen Häusern, markanten Scheunen, darunter auch Torfscheunen und aufwendig gestalteten Kornspeichern. Wir dürfen stolz sein auf diesen reichen Bestand», sagte Gemeindepräsident Leo Müller gestern bei der Vorstellung der Publikation. Die Broschüre zeige auch auf, wie sich die Gebäude im Laufe der Zeit verändert hätten. So ist neben dem einzigen erhaltenen «Tätschdachhaus» in der Gemeinde aus dem Jahre 1617 auch der Neubau auf dem Hof Rüt matt mit Silo und Hightech-Stall mit Melkroboter in Text und Bild zu finden.

Unter den Anwesenden waren gestern Sonntag nebst Behördenvertretern und vielen Einheimischen auch der ehemalige Denkmalpfleger Claus Niederberger und Benno Furrer von der Schweizerischen Bauernhausforschung. Rund 200 Personen fanden sich im Laufe des Tages vor Ort ein, besuchten die Ausstellung und nahmen an den Führungen teil.

Gespür entwickeln

Nicht einfach als «schön oder alt oder heruntergekommen» sollen Gebäude bezeichnet werden, sagte Bauernhausforscher Benno Furrer zu den Anwesen-



Vereint Alt und Neu: Der spätbarocke Dachstock des einstigen Bauernhauses Rüt matt ist ein Paradebeispiel für Ruswils Baukultur.

Bild Dominik Wunderli

den. Es gelte vielmehr, näher heranzutreten und ein Gespür für ein Bauwerk zu entwickeln. Seit den Sechzigerjahren werde intensiv in der Bauernhausforschung gearbeitet.

Tagestouristen ansprechen

Herantreten und selber erfahren: Eine zweite Publikation, die gestern ebenfalls vorgestellt wurde, soll dazu animieren. Der Faltprospekt «Häuser am Wegrand» zeigt Wanderungen zu einzelnen Bauernhöfen auf. «Damit möchten wir auch vermehrt Tagestouristen aus der Umgebung ansprechen», sagte Markus Loser, Geschäftsführer der Gemeinde Ruswil im Vorfeld des Anlasses. «Ruswil hat

zu wenig Betten vor Ort, um Touristen länger zu beherbergen. Für den Tagesausflügler aber gibt es eine Vielzahl von wertvollen und sehenswerten Ausflugsinhalten.» Das wolle die Gemeinde Ruswil in Zukunft vermehrt forcieren.

Besuch beim Bijou Rüt matt

Offene Türen gab es beim barocken einstigen Bauernhaus Rüt matt, das heute in Privatbesitz ist. Der einheimische Architekt Pius Haupt stellte das Gebäude innen und aussen vor: «Es strotzt vor Geschichte», so der versierte Fachmann.

Vor gut 15 Jahren ist das Gebäude nach allen Regeln der Handwerkskunst

restauriert worden - und es wird gleichzeitig auch absolut den heutigen modernen Wohnbedürfnissen gerecht. Die Begehung dieses eigentlichen Bijous zeigte letztlich eindrücklich, wie Alt und Neu sich da zu einer Symbiose finden - keines auf Kosten des andern.

HANNES BUCHER
kanton@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Die Broschüre «Ruswil - ländliche Baukultur im Wandel der Zeit» (Pius Räber, Benno Furrer und Edwin Huwyler) kann bei der Gemeinde Ruswil bezogen werden, auf Wunsch wird sie auch verschickt. Ebenso der Faltprospekt «Ruswil, Häuser am Weg».